

Bücherbericht

Es ist uns eine Ehre, einem verdienstvollen Schlesier zu seinem Geburtstag gratulieren zu dürfen, einem Manne, der seit Jahrzehnten bemüht ist, schlesisches Geistesgut bekannt zu machen: *Karl Schodrock* wurde am 2. Januar 1965 gerade 75 Jahre alt. Wenn man seine bescheidene Zurückhaltung kennt und dabei seine schier unermüdliche Schaffenskraft sieht, dann kann man ihn nur bewundern. Mögen ihm noch recht viele Jahre ungetrübter Gesundheit und reger Beschäftigung mit seinen Schriften geschenkt werden.

Von seinen Arbeiten wollen wir vor allem die Herausgabe zweier periodischer Zeitschriften nennen: „Schlesien“ und „Aurora“.

Die Vierteljahresschrift *Schlesien*, das Organ des Kulturwerks Schlesien für Kunst, Wissenschaft und Volkstum, ist wohl vielen unserer Leser vertraut. Für die anderen sei an dem jetzt vollständig vorliegenden 9. Jahrgang diese bemerkenswerte Zeitschrift gekennzeichnet, die in guter Ausstattung, mit zahlreichen Bildern auf Kunstdruckpapier versehen, wesentliche Beiträge zur schlesischen Kultur der Vergangenheit, aber auch der Gegenwart bringt. Die evangelischen Schlesier wird vor allem der wertvolle Beitrag von Prof. Dr. Günther Grundmann beschäftigen: „Karl XII. von Schweden und die Gnadenkirchen von Hirschberg und Landeshut“ (Heft I). Noch mehr aufs Künstlerische sich konzentrierend, schreibt der gleiche Verfasser über „Caspar David Friedrich und das Riesengebirge“ (Heft III). Über die Wandlung und Verbreitung der Sage von Rübezahl finden wir einen Bericht von A. C. Groeger (Heft IV) sowie einen von Wilhelm Bölsche über die Schneegrubenlandschaft (Heft III). Wir finden Aufsätze über alte Stadtbaukunst in Oberschlesien (Effenberger in Heft IV), über mittelalterliche Buchmalerei in Schlesien (Lossow, H. I), Schlesische Malerei vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart (Lossow, H. IV), über geschichtliche Ereignisse wie 1740 (Prof. Rassow, H. IV, Jessen H. II), über musikalische Erscheinungen und Musiker, über Dichter und Dichtungen, ja selbst über die agrarische Revolution des ausgehenden 18. Jahrhunderts in Schlesien. Viele Namen tauchen auf, in diesem Jahrgang vor allem die Jubilare Andreas Gryphius und Hermann Stehr. Und immer wieder Gedichte und dichterische Prosa. Dazu in jedem Heft 7–20 Seiten Mitteilungen über Tagungen und Ausstellungen, Buchbesprechungen und Nachrufe. Alles in allem ein wohl-

gemischter Querschnitt durch die schlesische Kultur, wie sie war, wie sie sich wandelt, wie sie weiterlebt. Die Vierteljahresschrift Schlesien ist die einzige repräsentative schlesische Zeitschrift dieser Art. Möge sie dem beginnenden 10. Jahrgang noch viele weitere Jahrgänge folgen lassen können. Der 9. Jahrgang umfaßte 256 Textseiten, 56 Bilder, mehrere Textzeichnungen und Notenbilder. Er kostete im Jahresbezug 16.— DM (Einzelheft 4.50 DM).

„*Aurora* / Eichendorff-Almanach“ nennt sich das Jahrbuch, von dem Karl Schodrock 1964 den 24. Band herausgab. In Aufmachung und Gestaltung ähnelt diese Jahresgabe der Eichendorff-Stiftung e. V. der Zeitschrift Schlesien. Mitglieder der Eichendorff-Stiftung (Mindestbeitrag für natürliche Personen: 8.— DM) erhalten *Aurora* kostenlos, im Buchhandel kostet sie 10.— DM. Es ist erstaunlich, wieviel Neues auf den 128 Seiten wieder ausgebreitet wurde: Von einer faksimilierten Handschriftprobe Eichendorffs (diesmal die Urfassung des Gedichtes „An die Freunde“ mit einer sachkundigen Erläuterung der Ideen- und Werkstattarbeit des Dichters) bis zu dem Bekenntnis eines Inders zu Eichendorff, von Eichendorffs Rheinbeschreibung (in „Ahnung und Gegenwart“), als zeitgenössische Literaturparodie auf Friedrich Schiller und dessen Freundeskreis gedeutet, bis zu einer Eichendorff-Lesung während der Olympischen Winterspiele in Innsbruck spannt sich der Bogen der Aufsätze, von denen noch zwei genannt seien: „Carl Maria v. Weber in Schlesien“ (Dr. Kroll) und „Gerhard Hauptmann und Eichendorff“ (Dr. Schindler). 23 Bilder (die Hälfte von ihnen zu dem Aufsatz von Prof. Dr. Lossow: Ludwig Richters Illustrationen zu Herloszsohns „Wanderungen durch das Riesengebirge und die Grafschaft Glatz“) beleben außer den Faksimiles den Text, der wieder durch Mitteilungen und Buchhinweise anregend ergänzt wurde. Wie auch in früheren Jahren wird die Eichendorff-Bibliographie von Bibliotheksdirektor Dr. Hans Meyer weitergeführt, die einzige laufende Bibliographie über diesen Dichter. Nicht nur für alle Freunde der Romantik, nicht nur für alle schlesischen Landsleute Eichendorffs ist „*Aurora*“ ein genußreich zu lesendes Jahrbuch. Es lohnt sich, der Eichendorff-Stiftung beizutreten.

Die Kirche und die Muttersprache, hrsg. von G. Hultsch, Ulm 1964. Verlag „Unser Weg“, Brosch. 66 S., DM 5,80.

Seit der Reformation Luthers hat die Frage der muttersprachlichen Verkündigung des Evangeliums immer wieder die Menschen beschäftigt und neue Probleme aufgeworfen. Bis in die jüngste Vergangenheit wurden slavisch sprechende Evangelische von den deutschen Landeskirchen in ihrer Muttersprache versorgt (vgl. u. a. die Aufsätze von G. Hultsch hier in diesem Jahrbuch 1953, 1954, 1955, 1956 und 1961, auch das verdienstvolle Werk von R. Kammel: *Die Muttersprache in der kirchlichen Verkündigung*, 1959).